

Beilage „Zur Langzeit-Arbeitslosigkeit“

(a) Arbeitswelt und Engagement (siehe C)

- Gerade temporäre Arbeiten werden kaum mehr an Erwerbslose vergeben, die länger als ein halbes Jahr arbeitslos sind und/oder Lücken im Lebenslauf aufweisen. Die guten Stellen sind meist schon vergeben; unter den noch vorhandenen tummeln sich viele schwarze Schafe.
- Es ist häufig vorteilhaft, sich „keine Feinde zu machen“ und still und bescheiden vorwärts zu schreiten; wer eigenständig seinen Weg geht, schafft sich zusätzliche Probleme bzw. Neider. Opportunismus verbessert somit die Chancen auf eine Beschäftigung. Die „zwinglianische“ Einstellung (siehe C 4b + C insgesamt) vieler Personal-Verantwortlicher erschwert die Arbeitssuche zusätzlich.
- Während der Erwerbs-Losigkeit ist es sehr schwer, eine Chance zu bekommen, sich engagieren zu dürfen (siehe C 2b)). Wer sich nicht engagiert, hat sehr wenig Chancen auf eine Anstellung.

(b) Sensitivität, Mobbing und soziale Ausgrenzung

- Die Kehrseite der Medaille ist aber folgende: Sensitiv begabte Menschen (siehe C 3c) nehmen Ungereimtheiten stärker wahr – ausser sie „mauern“ sich ein. Aggressionen, welche demzufolge gegenüber der «Gesellschaft» bestehen, können kaum mehr verarbeitet werden. Dieses Phänomen ist im Bereich des sogenannten „Mobbing“ am besten erforscht.
 - Forscher wiesen einen engen Zusammenhang von sozialer Ausgrenzung und Chronic fatigue syndrome (CFS) nach; demgegenüber erkannten sie einen mageren Zusammenhang zwischen psychischen Problemen und dem CFS-Syndrom.¹ In allen wichtigen Untersuchungen wird darüber hinaus bestätigt, dass Mobbing zu psycho-somatischen Reaktionen führen kann.²
 - Stigmatisierung stellt demzufolge ein Mobbing durch die „Gesellschaft“ dar.
- ⇒ **Erwerbslose Personen sind signifikant weniger glücklich als solche mit einer „Stelle“ und deren Zufriedenheit mit dem Leben nimmt umso mehr ab, je höher der soziale Druck zum Arbeiten ist³.**

¹ „Stigma and chronic fatigue syndrome“, in: Journal-of-Chronic-Fatigue-Syndrome. 1999; Vol 5(2): S. 63-95

² Schwickerath, Kneip. „Mobbing am Arbeitsplatz: Interaktionelle Problem-Bereiche, psychosomatische Reaktionsbildungen und Behandlungs-Ansätze“. Wirtschafts-Psychologie, Heft 2 (2002), S. 45-60

³ Alois Stutzer und Rafael Lalive (2001): „The role of social work norms in job searching and subjective well-being“, in Working Paper, IEW Zürich

Aufsichts-Beschwerde zu Händen des EVD, Bern

(c) Stigmatisierung und Somatisierung

- **Finanzielle Engpässe** verschärfen die Erwerbslosen-Problematik. Das eigene Leben leben zu können wird zum Problem: Zuerst kommt das Sozialamt, Verwandten-Unterstützung steht an, Widerstände von aussen nehmen zu (siehe A + B), ehemalige Kollegen und Freunde distanzieren sich, Bekanntschaften enden mit der Frage „Was arbeitest Du?“
- Aber welcher Erwerbslose möchte sich denn mit Menschen herum schlagen, welche Langzeit-Arbeitslose meist abwerten und gleichzeitig glauben, eine gute Tat zu vollbringen. Der soziale Abstieg ist Tatsache, das bisherige Netzwerk ist Vergangenheit.
- Eine Übersichtsstudie aus Deutschland weist nach, dass der Gesundheits-Zustand von Arbeitslosen deutlich schlechter ist als derjenige von Erwerbstätigen⁴ (siehe auch C III). Wer arbeiten darf, dessen Gesundheit stabilisiert sich (siehe C IV)

(d) Und die Teufels-Spirale dreht weiter – aber mit einem tieferen Status auf einem tieferen Niveau.⁵

- Folglich ist es nicht möglich, nach einer langen Phase ohne Erwerbsarbeit vom ersten Tag an gleich wieder die volle Leistung bringen zu können. Es braucht eine Anlaufzeit. Heutzutage wird im Arbeitsmarkt aber gleich vom ersten Tag an 100%-Leistung erwartet!
- Falls der Langzeit-Erwerbslose das Pech hat, über sehr gut ausgebildete sensitive Fähigkeiten zu verfügen, die Betreuungsperson hingegen nur sensibel veranlagt ist, können erhebliche Schwierigkeiten auftreten, da die RAV-Berater in einer Person Ankläger, Verteidiger und Richter spielen dürfen. Nehmen die Aufsichts-Behörden ihre Pflichten nicht wahr (siehe B), so wird es für Erwerbslose sehr schwierig, aus dieser Situation auszubrechen.

⇒ **In Deutschland wurde nach 1930 fast ein ganzes Dorf arbeitslos (Marienthal. Die Resultate waren absolut eindeutig: Die Marienthaler zeigten einerseits immer weniger Lebens-Äusserungen; andererseits konnte ein eindeutiger Zusammenhang auch zwischen der Stimmungslage und der ökonomischen Lage der Marienthaler nachgewiesen werden.**

⁴ Bis Mitte 99 arbeitete ich im Gastgewerbe. Als Küchenbursche waren es dabei pro Woche ca. 55 Stunden (siehe Beiblatt 1)).

Nach ein bis zwei Jahren ohne jegliche Chancen, einer zumutbaren und angemessenen Beschäftigung nachzugehen, traten auch körperliche Probleme auf.

⁵ Hans-Peter Dürr, emeritierter Professor für Quanten-Physik und Halter des alternativen Nobel-Preises schreibt in seinem Buch „Wir erleben mehr als wir begreifen“, dass aufgrund der Erkenntnisse der Quanten-Physik sich die „normale“ Materie und das, was die Christen unter „Seele“ verstehen, sich ganz ähnlich verhalten (S. 78/9).